

Traunstein: Es wird bis zu 2 Grad wärmer

03.11.2008 Chiemgau Online

Traunstein. Der Arbeitskreis "Umwelt" der Landkreis-CSU beschäftigt sich quartalsweise mit "heißen" Umweltthemen. Dieses Mal standen die Klimaveränderung in der Region und die damit verbundenen Folgen und Folgerungen im Mittelpunkt. Als höchstkompetenter Referent stellte sich Dipl.-Ing. agr. Hans Gröbmaier vom Landwirtschafts-Lehrstuhl Prof. Heissenhuber vor, der auch in seiner Doktorarbeit am brisanten Thema "Regionale Ergebnisse und Folgen der Klimaveränderung im Chiemgau" arbeitet.

Einzelne Wetterereignisse, auch extreme, ließen noch keinen Schluss auf eine Klimaänderung zu, so der Referent ein. Auch einzelne äußerst warme oder kalte Sommer oder Winter sagten noch nicht viel: "Ausreißer gibt's immer wieder." Aber die Veränderung der Parameter wie Niederschlagsmenge und -verteilung oder Temperatur wiesen eindeutig darauf hin, dass sich das Klima verändert.

Schwankungen habe es in der Vergangenheit immer gegeben. Vielfältige natürliche Ursachen seien für die zum Teil dramatischen Änderungen verantwortlich. Doch insbesondere seit der Industrialisierung greife auch der Mensch intensiv ein. Unter Wissenschaftlern besteht kaum mehr ein Zweifel, dass ein großer Teil des Klimawandels durch den Menschen verursacht ist. Treibhausgase lassen die durchschnittlichen Temperaturen weltweit dramatisch steigen. Elf der letzten zwölf Jahre waren global die wärmsten seit der Wetteraufzeichnung. Damit verändert sich das komplexe Klimasystem der Erde, die steigenden Temperaturen beeinflussen Art der Bewölkung und Niederschlag. Damit verbunden sind Folgen wie etwa der Anstieg des Meeresspiegels - mit zum Teil dramatischen Auswirkungen für Menschen in sensiblen Gebieten.

Der globale Klimawandel wird teilweise regional stark abweichend ablaufen. Daher steht im Forschungsprogramm für den Chiemgau speziell die heimische Region im Fokus einer

Untersuchung der TUM mit dem Institut für Meteorologie und Klimaforschung in Garmisch. Es wurde ein Klimaszenario errechnet, das Südostoberbayern betrachtet und die Zeiträume 1960 bis '89 mit 2070 bis '99 vergleicht. Dabei ging man bewusst von einem moderaten Szenario aus, bei dem die Menschheit relativ klimabewusst handelt. Es konnte einen Anstieg der mittleren Jahrestemperatur um bis zu zwei Grad ermittelt werden - ein dramatischer Wert, wenn man bedenkt, dass in der letzten Eiszeit vor über 10000 Jahren die Durchschnittstemperatur bei uns nur um vier Grad niedriger war als heute.

Das Szenario zeigt auch eine saisonale Umverteilung der Niederschläge: Vor allem im Frühjahr und Spätwinter gibt es mehr Niederschlag - immer häufiger in Form von Regen anstelle von Schnee. Damit verbunden ist die erhöhte Gefahr von Hochwasser. Die Sommer werden dagegen viel trockener, ausgedehnte Trockenperioden bis hin zu richtigen Dürren sind zu erwarten. "Vor allem die häufigeren und stärkeren extremen Ereignisse wie Starkniederschlag, Trockenheit und Stürme werden von uns wahrgenommen werden", so der Experte.

Die Menschen müssten sich anpassen, insbesondere die Landwirte. "Knapperes Wasserangebot im Sommer und steigende Temperaturen werden zum Beispiel eine Änderung der Fruchtfolgen nötig machen." Gleichzeitig ergebe sich auch die Möglichkeit, neue Ackerfrüchte und -sorten einzuführen. Auch die Wasserwirtschaft werde mit der Entwicklung zu kämpfen haben. Die steigenden Temperaturen führten zu einer erhöhten Verkeimungsgefahr in den

Trinkwasserleitungen. Auch der erhöhte Eintrag von Keimen ins Grundwasser über Trockenrisse könne das Risiko für die Gesundheit erhöhen. Der ausbleibende Niederschlag im Sommer führe ferner zu einer Abnahme der Schüttung der Quellen und Brunnen. Mit Verbundsystemen und der Sicherung der bestehenden Trinkwasser-Schutzgebiete könne man aber auch in Zukunft die Versorgungssicherheit gewährleisten.

Die Diskussionsbeiträge hatten zum Inhalt, ob und wie es sich aktuell um eine eindeutig menschengemachte Klimaerwärmung handle. Der langjährige ANL-Referent Dr. Josef Heringer aus Laufen rief dazu auf, die Augen aufzumachen und die Fauna- und Flora-Veränderungen vor der Haustüre wahrzunehmen, etwa das geänderte Zugvögelverhalten